



Maribor Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4. Telefon 24
Besugspreise:
Abholen, monatlich Din 20.—
Zustellen „ „ „ 21.—
Durch Post „ „ „ 20.—
Ausland, monatlich „ 30.—
Einzelnnummer Din 1 bis 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abon-
namentbetrag für Slowenien für minde-
stens einen Monat, außerhalb für mindestens
drei Monate einzulösen. Zu beantwortende
Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
Anzeigenannahme in Maribor bei der
Administration der Zeitung: Jurčičeva
ulica 4, in Ljubljana bei Adama
Company, in Zagreb bei In-
terekom d. d., in Graz
d. Kleinrich, Kollinger,
in Wien bei allen
Anzeigen-
annahmen.

Nr. 191

Maribor, Donnerstag den 25. August 1927

67. Jahrg.

Die Öffentlichkeit gegen die Verlängerung des Wohnungsgesetzes

Maximierung der Mietzinse?

o. B e o g r a d, 24. August. Wie man aus dem Ministerium für Sozialpolitik erfährt, hat das Ministerium dieser Tage die Antworten auf die feinerzeit ausgeschriebene Enquete bezüglich der Verlängerung des Wohnungsgesetzes nach dem 1. November erhalten. Für die Verlängerung sprachen sich lediglich die Organisationen der Wohnungsmieter und teilweise auch die Organisationen der einzelnen Staatsangestelltenkategorien aus. Alle wirtschaftlichen Korporationen, die Hausbesitzer und die in Betracht kommenden Behörden erklärten sich entschieden gegen jedwede Verlängerung des jetzigen Wohnungsgesetzes. Aus diesem Grunde dürfte das Wohnungsgesetz nach

dem 1. November d. J. nicht verlängert werden.

Im Ministerium für Sozialpolitik wird dagegen gegenwärtig über einen Entwurf beraten, auf Grund dessen nach dem 1. November die materiell schwächeren Mieter vor event. Ausbeutung durch die Hausbesitzer geschützt werden sollen. Es besteht ein Plan, wonach die Einschränkung der freien Verfügung über die leergewordenen Wohnungen aufgehoben, wohl aber eine Maximierung der Mietzinse eingeführt wird, die in keinem Falle die Goldparität übersteigen dürfte. Für die nächsten Tage dürfte eine Enquete einberufen werden, um endgültig einen diesbezüglichen Entwurf auszuarbeiten.

Sacco- und Vanzetti-Unruhen und kein Ende

o. B e r l i n, 24. August. Fast in allen größeren Städten nicht nur Deutschlands, sondern in ganz Europa fanden gestern große Demonstrationen gegen Amerika wegen der Hinrichtung Saccos und Vanzettis statt. In vielen Orten gab es eine Menge von Verwundeten und Toten.

o. M a n c h e s t e r, 24. August. Gestern entstand im hiesigen Gaswerk eine furchtbare Explosion, die fast die ganze Anlage zerstörte. Infolge der Explosion entstand ein Brand, der auch zahlreiche umliegende Objekte einschloß. Der Anschlag wird auf die Tätigkeit der Anarchisten zurückgeführt.

o. B o n d o n, 24. August. Im Hyde Park waren gestern abends ungeheure Demonstrationen, die sich auf die umliegenden Stadtteile ausbreiteten. Bei verschiedenen Zusammenstößen mit der Polizei wurden 12 Personen getötet und eine Anzahl verwundet.

o. P a r i s, 24. August. Gestern abends kam es zu großen Straßendemonstrationen, die geradezu katastrophale Dimensionen hätten annehmen können, wenn die Polizei nicht rechtzeitig eingeschritten wäre. Aus allen Vorstädten strömte in das Stadtlinnere eine ungeheure Menschenmenge, die riesige Demonstrationen veranstaltete. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, um die Menge zu zerstreuen. Später sammelten sich die Demonstranten wieder, stürmten Kaffeehäuser und Geschäftsläden, raubten sie aus, warfen Möbel auf die Straße und zerstörten

sie, hielten Automobile auf und demonstrierten sie vollkommen. Gegen 22.30 wollte die Menge die amerikanische Botschaft stürmen, wurde aber von der Polizei rechtzeitig daran gehindert, wobei diese wieder zu den Waffen greifen mußte. Die Demonstranten rissen die Pflaster auf und warfen die Nachleute mit Steinen und demolierten die umliegenden Häuser. Der Polizei gelang es schließlich mit Panzerwagen und berittenen Abteilungen, die Demonstranten zu zerstreuen. Erst nach Mitternacht konnte die Ruhe einigermaßen hergestellt werden. Über 40 Polizisten und eine ganze Reihe von Demonstranten wurden schwer verwundet. Eine große Anzahl von Demonstranten wurde verhaftet.

o. P a r i s, 24. August. Die gesamte Garnison ist seit gestern abends in strengster Bereitschaft, da neuerliche Unruhen befürchtet werden. Die amerikanische Botschaft wird von 2000 Polizisten bewacht.

o. N e w y o r k, 24. August. Trotz des strengsten Ansammlungsverbot und Verhängung des Belagerungszustandes werden in allen größeren Industriezentren Amerikas die Unruhen und Demonstrationen fortgesetzt. Die Polizeiarresten sind überfüllt. Aus verschiedenen Gegenden treffen Meldungen von anarchistischen Anschlägen ein.

o. B o s t o n, 24. August. Die Leichen Saccos und Vanzettis wurden gestern in die Totenhalle überführt. Der Verteidigungsschutz wollte von den Fingerhaken Totenmasken abnehmen und die Leichen konser-

Kino Apolo: Mittwoch zum letzten Male:
Harry Liedtke — Offi Osvalda.
Ab Donnerstag:

Lola Montez

Die spanische Zigeunerin, die den Infanten von Spanien vergiftete, Louis Napoleon bestrafte, Ludwig von Bayern zur Abdankung brachte und schließlich in New York an Auszehrung erdete. Barcelona, Paris, Venedig (Karnaval), München, Verona. Prachtausstattung. Spannende Handlung in 6 Riefenakten mit Ellen Richter.

vieren und sie in ganz Amerika zur Schau zeigen. Der Erlös wäre für die Familien der beiden Justifizierten bestimmt. Die Behörden verboten dies jedoch und verfügten, daß morgen die Leichen eingeholt werden. Die Asche erhält die Schwester Vanzettis, die damit umherreisen und Vorträge halten wird.

Börsenberichte

L j u b l j a n a, 24. August. Devisen: Zürich 1905, Wien 800.50, London 275.25, New York 56.78, Prag 168.55, Mailand 309.75. — Effekten: Cillier Sparkasse 197 bis 199, Vj. Kreditbank 142, Merkantilsbank 90, Erste kroatische 850, Kreditanstalt 160, Devbe 135, Krainische Industrie 350, Ruze 260 bis 270, Baugesellschaft 56, Besir 104. — Holzmarkt: Tendenz ruhig. Abschluß 2 Waggonen Balken, nach Note des Käufers, franco Waggon Verladestation 250. Nachfrage nach Fichten- und Tannenbrettern, 20 mm, von 16 cm. aufwärts, 3. und Buchenflößen, parallel beschnitten. 38—100 mm, 1., 2. und 3. — Landwirtschaftliche Produkte: Tendenz unverändert. Keine Abschlüsse.

Der Kampf um den jugoslawischen Schachmeistertitel

Gestern am 23. d. wurde die neunte, für Dr. Singer und Pirce schicksalvolle Runde gespielt. Singer verlor nach einem falschen Opfer gegen den mittelstarken Toth, wogegen Pirce gegen Nebeljskovic mit Leichtigkeit gewinnen konnte. Bosan, der schon schlechter stand, gewann noch gegen Zibovec, wodurch er Singer erreichte. Agapjev hatte Jonke schon überspielt, doch konnte dieser noch ein Remis heraus schlagen. Filipovic war schon auf Verlust vorbereitet, doch erzielte er remis gegen Kurdjulov. Rupnik schlug Abraham, während Givil Vidmar mit Ing. Fritz nur remis spielte. Die anderen Partien wurden abgebrochen.

Der Stand nach der 9. Runde ist folgender: An erster Stelle leitet Vasja Pirce aus Maribor mit 7 Punkten; ihm folgen mit 6 Punkten Slager und Bosan; Jonke, Nebeljskovic und Toth haben je 5, Agapjev, Filipovic und Vidmar je 4½, Fritz, Rupnik und Zibovec je 4, Melimovic 3½, Abraham und Kurdjulov 3 ufw.

In der heutigen zehnten Runde spielt Pirce mit Dr. Singer, was schon die Entscheidung für den Meistertitel bringen dürfte.

Dr. Singer, der die schwarzen Steine führt, will auf jeden Fall gewinnen. Pirce aber nicht minder. Die Spannung ist demnach auf dem Höhepunkt angelangt, da nur noch 5 Runde gespielt werden. P. J. F.

Die Kleinen und die Großen

Dr. A. P. P a r i s, 22. August.

Genf wirkt auch darin unpäßig: trotz der Ferienzeit, die aus den Boulevards breiterumzäumte Baupläne macht — nach einer alten Gewohnheit reißt Paris auf, wenn seine Bewohner ausreisen — herrscht in allen politischen Kanälen Hochkonjunktur. Selten noch war unmittelbar vor einer wichtigen internationalen Versammlung die Verwirrung und der Zwiespalt der Ansichten größer. Es handelt sich in erster Linie darum, das Dreigespann Briand — Paul Boncour — de Fovene L. das durch das plötzliche Ausgehen des Letzteren sein drittes Pferd eingebüßt hat, zweckmäßig zu ergänzen. Zwei Ministerräte haben sich mit der Angelegenheit befaßt, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Die Rationen in den Kabinetten, an ihrer Spitze wie immer Marin, wollen sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, in die Genfer Vertretung zum ersten Male das „Auge Poincarés“ hineinzubringen. Ihre gemäßigten Gegner, von Briand selber angeführt, machen geltend, es müsse innerhalb der Vertretung absolute Einigkeit in den großen Richtlinien der Genfer Politik Frankreichs herrschen; der Nachfolger de Jouvenels könne also nur ein Rationaler oder ein Sozialist sein. Ist der nationalistische Insturm von Erfolg gekrönt, so wird Briand in Genf mit ernstesten Schwierigkeiten zu rechnen haben; es gibt sogar sonst gut informierte Leute, die da meinen, es sei Alles ein abgekartetes Spiel, und der gemäßigte de Jouvenel sei nur deshalb ausgetreten, um einen intransigenten Poincaristen Platz zu machen. Der Zwiespalt und die Schwierigkeit, ihn zu erledigen, sind jedenfalls ein Beweis dafür, daß die Nationalisten ihr Spiel in Genf nicht verloren geben: vor allem wollen sie verhindern, daß sich Briand bei eventuellen neuen Besprechungen mit Dr. Stresemann nicht mehr zu „à b e r e i l t e n Z u s a g e n“ verleiten läßt.

Damit ist das große Problem der Versammlungsbewegung gestellt, das vom rein politischen Standpunkt aus nur deshalb eine so überragende Bedeutung gewonnen hat, weil es den „Geist von Locarno“ selber verkörpert. Briand weiß natürlich genau, was er vertritt; er ist weiterhin scharfblickend genug, um zu erkennen: selbst ohne eine bindende Zusage seinerseits, selbst ohne die Zusicherungen der Vorschasterkonferenz würde sich eine grundlegende Aenderung des Rheinlandsstatuts aus der unerbittlichen Logik der Tatsachen heraus ergeben. Auf die Schicksalsfrage: „Quo vadis, Gallia?“ muß eine Antwort erfolgen, so rasch und so eindeutig wie nur möglich. Die chauvinistischen Hekereien, die angebliche Menschheits-„Entfaltungen“ und inspirierte Generalsabschwärzungen zum Vorwand einer unmachbaren Politik nehmen wollen, mögen zwar bei einem Teile der inneren Volksmeinung genügen; aber sie bieten doch keinen Ersatz für klare Außenpolitik. Dies hat vor allem England mit aller Deutlichkeit zu erkennen gegeben — und gerade die rasch aufeinander folgenden Londoner Noten vermehrten die Unruhe in Paris. Die Regierung Poincaré war augenscheinlich der Ansicht, mit dem Foreigen Office ziemlich rasch und schmerzlos zu einem befriedigenden Einverständnis zu gelangen; sie unterließ es daher, die französische Öffentlichkeit irgendwie über die di-

plomatischen Vorgänge zu unterrichten. Man glaubte, die ganze Differenz erschöpfe sich in einem kleinen Ziffern streit: aber für England stand viel mehr auf dem Spiele. Ein hochgestellter Londoner Diplomat, auf den man sonst in Paris zu hören pflegt, sagte es dieser Tage rund heraus: das englische Außenamt sei der Ansicht, es dürfe mit der endgültigen Liquidation des Rheinlands unternehmens nicht länger mehr gezögert werden. Vor allem, so fügte er im Beisein von Poincaré hinzu, dürfe nicht gewartet werden, bis Deutschland sich gezwungen sieht, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen und auf Grund des Friedensvertrages deren Erledigung zu verlangen. In dieser Angelegenheit wenigstens dürfe es „keine Sieger und keine Besiegten geben“. Wenige Tage später lud der Ministerpräsident den deutschen Botschafter von Dörsch zu sich in außerordentlicher Audienz: er wollte unter dem Deckmantel höflicher Gespräche einmal genau wissen, wie Deutschland die Dinge sieht, und mit welchen Chancen der Kampf weitergeführt werden könne.

Dies alles aber ist nur ein Teil der diplomatischen Verhandlungen, die gegenwärtig in Paris gepflogen werden. Man erinnert sich, daß der scheidende Völkerbundvertreter Henry de Loüvenel in seinem Abschiedsbriefe an Briand mit aller Deutlichkeit das alte Problem aufgerollt hatte: die „Demokratisierung“ des Völkerbundes und dessen „Katholizität“ im Sinne einer weltumspannenden Aktion. Der Senator de Jouvenel ist in Paris bekannt als der Vertrauensmann einer ganzen Reihe europäischer Mittel- und Kleinstaaten, besonders derjenigen, die sich in ihrer Politik mehr oder weniger von Paris aus beeinflussen lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet hat Frankreich allen Grund, um einige seiner zahlreichen Bündnisse ernstlich besorgt zu sein, vorerst natürlich bloß in moralischer Hinsicht. Eine Reihe dieser Staaten, die man respektvoller als „Trabant“ zu bezeichnen pflegt, haben seit längerer Zeit gegen die Tendenzen der französischen Politik schwere Bedenken geäußert. Ihre frankophilen Vertreter in Paris sprechen es in den Salons und bei mondänen Empfängen offen aus, daß Frankreich in immer steigendem Maße seine „natürliche Beschützerrolle“ abgebe u. rein egoistische Ziele verfolge. Eine dieser Persönlichkeiten äußerte sich ihrem Vertreter gegenüber in folgender Weise:

„Wir können nicht für unabsehbare Zeiten in Genf einflußreiche Sekundanten sein bei dem großen Duell Frankreich—Deutschland mit England als Manager. Wir erwarten vom Völkerbund nützliche Arbeit, an der wir tätig mitwirken können. Wir haben es satt, in der Kulisse zu stehen, oder bestenfalls auf der Bühne das zu bilden, was man die „Masse“ nennt. Wir haben alle nur den einen Wunsch: daß sich Frankreich und Deutschland rasiert und ohne großen Kräfteverbrauch verständigen. Wie, ist uns schließlich gleichgültig. Wir besitzen das Gefühl,

daß sich der praktische Sinn Deutschlands nicht mehr länger zu den unfruchtbaren Debatten der letzten Jahre hergeben wird. Nach der positiven Arbeit im Innern wird das Reich auch nach außen hin positive Politik betreiben. Die Kleinen stehen zu ihm — wenn es nur will. Denn es gibt Vieles zu ändern, zu bessern, Vieles, dem gegenwärtig nicht nur Paris, sondern auch London noch widerstrebt. Deutschland kann die moralische Führung übernehmen. Der Weg steht offen. Alles hängt davon ab, ob im entscheidenden Augenblick Berlin Entschlußkraft genug besitzen wird, ihn zu beschreiten.“

An diesen zugespitzten Ausführungen unseres Gewährsmannes ist ohne Zweifel man-

ches zutreffend: von der blutenden Wunde Deutschlands verpißt man anderenorts naturgemäß recht wenig. Die Frage ist nur, ob es Deutschland nicht gelingen mag, die Pflicht gegen sein bedrängtes Volkstum mit den Forderungen weltbildender Außenpolitik zu verbinden. Denn auch dies ist schließlich Bundesheilung — und organische Verletzungen sind nicht weniger schmerzhaft. Jedenfalls bringt bereits die nächste Völkerbundssitzung im September die moralische Entscheidung über die zukünftige Rollenverteilung der „Kleinen“ und der „Großen“: die Schicksalsfrage des Völkerbundes selber wird damit ihrer endgültigen Beantwortung näher gebracht.

Die Opfer des Justizmordes von Chicago

Ein Fall Sacco und Vanzetti vor vierzig Jahren

Der Wiener „Stunde“ entnehmen wir nachstehende Zeilen:

Die Justiz in Amerika hat sich nicht verändert. Seit hundert Jahren nicht, und auch seit vierzig Jahren nicht. Es ist nicht zum ersten Male, daß unter dem Protest der ganzen zivilisierten Welt Leute, deren Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, in dem freiheitlichen Amerika aus politischen Gründen hingerichtet werden.

Genau vor vierzig Jahren, am 11. November 1887 wurden fünf führende Mitglieder der amerikanischen Arbeiterbewegung im Gefängnis von Chicago hingerichtet.

Das heißt nur vier, denn der fünfte Delinquent, der deutsche Arbeiter Louis Lingg hatte sich tags vorher im Gefängnis den Kopf mit einer Patrone, die er in den Mund nahm und an einer Kerze anzündete, zerschmettert. Die anderen vier: August Spies, Adolf Fischer, Georg Engel und A. R. Parsons wurden dem Henker übergeben, der das Urteil prompt vollstreckte.

Die Vorgeschichte des Falles war die folgende: Um die Mitte der Achtzigerjahre wurde in Amerika eine große Aktion für den Achtstundentag eingeleitet und Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeiterschaft waren auf der Tagesordnung. Am Abend des 4. Mai 1886 wurde auch auf dem Heumarktplatz in Chicago eine öffentliche Versammlung abgehalten. Es waren etwa 800 bis 1000 Personen anwesend, darunter auch zahlreiche angesehenen Bürger unter Führung des Bürgermeisters von Chicago. Es waren kurze Zeit vorher bei einem Streik von der Polizei einige Arbeiter getötet worden und die Versammelten auf dem Heumarktplatz wollten gegen diese Brutalität protestieren. Die Versammlung nahm einen vollständig ruhigen Verlauf; nachdem der letzte angekündigte Redner seine Rede beendet hatte, verließ der Bürgermeister von Chicago den Versammlungs-

ort. Kaum hatte er sich entfernt, als etwa hundert Polizisten unter Führung mehrerer Polizeileutnants auf die Versammelten eindrangen und sie auseinanderjagen wollten. Es wurden zahlreiche Schüsse abgegeben. Es entstand eine furchtbare Panik.

Plötzlich wurde von irgendeiner Seite eine Bombe geschleudert. Die Bombe explodierte, es wurden sieben Polizisten getötet und mehrere schwer verletzt.

Es folgte in Chicago eine Schreckensherrschaft, die mehrere Wochen dauerte.

Die eigentlichen Täter konnten nicht ermittelt werden und es wurden daher die führenden Männer der Arbeiterbewegung verhaftet und vor Gericht gestellt.

Schon am 15. Juli begann der Prozeß. Es waren mehrere Belastungszeugen erschienen, doch auch von diesen konnte keiner mit Bestimmtheit behaupten, daß irgend einer der Angeklagten mit dem Attentat direkt im Zusammenhang gestanden wäre. Es waren ja überhaupt nur von sämtlichen Angeklagten zwei bei der Versammlung anwesend gewesen.

Das Urteil lautete gegen acht Angeklagte auf Tod, die übrigen wurden zu längeren Kerkerstrafen verurteilt.

Es setzte gleich nach der Urteilsverkündung eine stürmische Aktion bürgerlicher Kreise gegen das offensichtliche Fehlurteil ein. Man stellte fest, daß die Geschworenen und ein großer Teil der Zeugen bestochen war; dessenungeachtet bestätigten die obersten Instanzen das Todesurteil. Wie wenig sieh sich die amerikanische Justiz verändert hat, beweist die Begründung des Obergerichtes von Illinois, die der Begründung, die wir vor einigen Tagen im Falle Sacco und Vanzetti gelesen haben, fast wortwörtlich entspricht. Es hieß darin:

„Die Verurteilung wird aufrechterhalten, weil in den Akten sich Beweise befinden,

welche die Geschworenen berechtigten, zu glauben, daß die Angeklagten das auf dem Heumarkt begangene Verbrechen anrieten, dazu ermunterten, halfen, ihm Vorschub leisteten, als sie sich in der Absicht verbanden oder verschworen, das Verbrechen zu begehen und sich auf einem gemeinsamen Platz zu seiner Begehung einigten.“

Schließlich wurden drei Angeklagte begnadigt, bei den anderen fünf das Todesurteil bestätigt.

Am 11. November wurden nun der Amerikaner Parsons und die drei aus Deutschland stammenden Arbeiter Spies, Fischer und Engel im Gefängnis von Chicago hingerichtet.

Sie hatten alle es abgelehnt, sich in einem Gnabengesuch an den Gouverneur zu wenden und beteuerten bis zum letzten Augenblick ihre vollständige Unschuld.

Die Nachricht von der Hinrichtung der Arbeiterführer erregte in der ganzen Welt Empörung und Entrüstung. Jahrelang wirkte diese Tatsache im politischen Leben Amerikas, insbesondere Chicagos nach. Angesehene Bürger stellten sich an die Spitze der Bewegung um, wenn auch nachträglich, die Unschuld der Hingerichteten zu beweisen. Im Jahre 1901 wurde einer der angesehensten und reichsten Bürger Chicagos, John P. Altgeld, zum Gouverneur der Staates Illinois gewählt. Dieser schenkte weder Mühe noch Kosten, um diese oblose Affäre klarzustellen.

Es wurde durch einwandfreie Zeugen und authentische Dokumente festgestellt, daß die Geschworenen ungesetlich zusammengelegt, daß sie präpariert, ja, daß sie bestochen waren.

Die Geschworenen hatten 100.000 Dollar für ihre Mithilfeleistung von den Großindustriellen erhalten. Ebenso stellte es sich heraus,

daß der größte Teil der Zeugen präpariert war und das aussagte, was ihm vorher durch die Polizei und die Vertreter der Anklage in den Mund gegeben worden war.

Einige dieser Zeugen legten vor der Kommission ein umfassendes Geständnis in dieser Richtung ab. Die unter der Leitung des Gouverneurs stehende Kommission stellte zum Schluß fest, daß alle Tatsachen dafür sprachen,

„daß die Bombe als ein Akt persönlicher Rache geworfen wurde, daß die Staatsanwaltschaft niemals feststellte, wer sie geworfen hatte.“

Gouverneur Altgeld schloß seinen Bericht mit folgenden Worten:

„Ich bin davon überzeugt, daß es auf Grund all der angeführten Tatsachen und Beweise meine Pflicht ist, ein Unrecht zu sühnen, einzugreifen, zu handeln. Darum erteile ich hiermit an diesem 26. Tag des Juli 1893 eine absolute Begnadigung an Samuel Fielden, Oscar Kreeb und Michael Schwab.“

Diese drei waren ursprünglich zum Tode verurteilt, dann zum lebenslänglichen Zucht-

Die blonde Alex

Kriminalroman von Hans Mittweide.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

21 (Nachdruck verboten.)

„Eine Griechin“, erwiderte die Jose. „Das erfuhrt ich schon, aber sie steht aus wie eine verkleidete Herzogin. Sie ist wohl eine entfernte Verwandte von Durchlaucht?“

„Nein, nur ihre Gesellschaftlerin.“

„Wertvoll! Sie sieht der Prinzessin ähnlich, aber auch den Narrows. Hast du das nicht schon selbst bemerkt, Felizitas?“

„Natürlich, Pierre, auch die Herrin.“

„Und du bist nicht eifersüchtig auf sie?“

„Wie sollte ich? Ich bin ja froh, daß die Prinzessin endlich eine Gesellschaft gefunden hat, die sie glücklich und froh macht.“

„So, so! Und Verwandte hat die junge Dame in England auch nicht?“

„Nein, sie hat nur noch ihren Vater.“

„Ihren Vater?“

Dieser Ausruf des Kammerdieners hatte einen so seltsamen Klang, daß es Alexandra unwillkürlich durchschauerte. Sie wußte, daß sie wider Willen ein Gespräch der Jose mit dem Kammerdiener des Marquis, Pierre Renard, belauschte, und sie besann sich nun erst, daß dieser Kammerdiener jener Mann gewesen sein mußte, der sie so seltsam for-

schend angeschaut hatte, als sie an ihm vorbeigegangen war.

„Lassen wir das jetzt, Felizitas“, hörte sie den Kammerdiener weiter sprechen. „Du bist überzeugt, daß die Prinzessin meinen Herrn heiraten wird, nicht wahr? Sonst wäre sie nicht hergekommen, und ich denke, wenn die Hochzeit stattfindet, dann können wir auch die unsere endlich feiern. Ich habe achtzehn Jahre darauf warten müssen und hätte doch ganz andere Partien machen können, ich bin reich.“

„Reich? Allerdings, ich habe mich schon gewundert, wovon du die teure Kleidung bezahlst, die du ständig trägst, den Schmuck, den ich an dir gewahre“, sagte die Jose.

„Ach!“, erwiderte der Kammerdiener geringschätzig. „Das ist doch gar nichts, Mädchen! Ich kann dir nur wiederholen, daß ich wirklich reich bin, und wenn du mich heiratest, so werde ich dir ein Schloß kaufen, dir Dienerschaft und Wagen halten.“

„O, Pierre, du übertreibst wohl! Woher sollst du das Geld haben?“

„Ich. Ich habe einen Onkel beerbt!“

„Von dem du früher nie gesprochen hast.“

„Wah, man redet nicht von allem, aber wie steht es? Wollen wir heiraten, wenn deine Herrin den Marquis nimmt?“

„Ich weiß nicht. Die Ehe ist.“

„Ich will dir mein Banbuch bringen, daß du siehst, ich habe dich nicht belogen.“

„Warum bleibst du dann Kammerdiener?“

„Ich will es nur so lange bleiben, bis mein Herr heiratet.“

Weiter vernahm Alexandra nichts, denn die beiden entfernten sich aus ihrer Nähe, ohne sie gewahrt zu haben.

Alexandra aber erzitterte, so erregt war sie von dem, was sie eben vernommen hatte. Pierre Renard war reich, besaß ein Bankbuch, wollte sich ein Schloß kaufen und behauptete, er habe dieses Geld von einem Onkel geerbt, von dem auch seine Verlobte nichts wußte.

Woher hatte er diese Reichtümer?

Seit der Ermordung des Marquis Augustus waren auch dessen Juwelen verschwunden, diese ganze kostbare Sammlung. Wie wieder war eine Spur davon entdeckt worden.

Pierre Renard war von dem Ermordeten mißhandelt, die Treppe hinabgeworfen worden und trug noch heute die Narbe von der damals erhaltenen Wunde an der Stirn. Mußte er Sir Augustus nicht deswegen gehaßt haben?

Wenn er sich gerächt, den Marquis ermordet und die Juwelen geraubt hatte? Wenn Alexandra jetzt die erste Spur des wahren Mörders gefunden hatte?

Feindliche Mienen.

In dieser Nacht kam wenig Schlaf in Alexandras Augen. Unaufrichtig mußte sie an das denken, was sie erlauscht hatte.

Am Morgen aber wartete ihrer eine gro-

ße Freude. Sie erhielt einen Brief ihres Vaters und achtete in ihrem Glück darüber wenig darauf, daß die Baronin Martham sie beobachtete. Sie eilte auf ihr Zimmer, erbrach das Schreiben und las.

Der ganze Brief war ein einziger Schrei der Sehnsucht nach ihr. Horace Barrow konnte sich nicht in ein Leben ohne seine Tochter finden; und doch war er bereit, ihr jedes Opfer zu bringen, rief sie nicht zurück, beschwor sie nur, vorsichtig zu sein angesichts der ungeheuren Gefahren, die ihr und ihm drohten, und — Alexandra erbeute, als sie das las — er meldete ihr, daß er zwei Engländer beobachtet habe, die ihn zu verfolgen schienen. Der eine von ihnen, wie, als er noch einmal nach der Brandstätte seines Hauses zurückgekehrt sei, gerade mit der alten Dienerin gesprochen, und diese habe ihrem Herrn berichtet, daß der Fremde sie auszufragen versucht habe.

Wer konnten diese beiden Engländer gewesen sein?

Spione?

Alexandra konnte nicht darüber nachdenken, sie mußte den Brief verbrennen, der nie in fremde Hände fallen durfte.

Sie zündete deshalb eine Kerze an, hielt das Papier an die Flamme und wartete, bis nur noch ein Häufchen Asche übrig war.

Auch das wollte sie vernichten, aber ehe sie dazu kam, ward an die Tür geklopft, und die Baronin Martham trat ein, ehe Alexandra ihr die Erlaubnis gegeben hatte.

haus begnadigt worden. Den fünf Todesopfern konnte nicht mehr geholfen werden. Man hätte glauben sollen, daß ihr Märtyrertod wenigstens dazu beitragen werde, die amerikanische Justiz vor ähnlichen Mißgriffen zurückzuhalten. Das ist leider, wie der Fall Sacco und Vanzetti beweist, nicht der Fall gewesen. Die amerikanische Justiz

hat sich in den letzten vierzig Jahren nicht geändert. Doch, sie hat sich geändert: Die vier Opfer von Chicago endeten am Galgen, Sacco und Vanzetti auf dem elektrischen Stuhl.

Nachrichten vom Tage

Zwei neue Riesenflugzeuge

Wie verlautet, ist auf der Schweizer Werk „At-Rhein“ der zum Zeppelin-Konzern gehörigen D o r n i e r - Werke ein Riesenflugzeug im Bau, das im Frühjahr fertiggestellt sein wird. Es handelt sich um ein für den Ozeanflug bestimmtes Wasserflugzeug vom Typ der Dornier-Wale, jedoch von bedeutend größeren Ausmaßen. Entsprechend der Größe des Flugschiffes sind zum Antrieb zwölf Motoren von zusammen sechstaushundert bis siebentaushundert Pferdestärken vorgesehen.

Die Besatzung wird aus 6 Köpfen bestehen. Die Einrichtung des Flugzeuges ist weniger für Personen, als für Post- und Frachtenbeförderung, von der man sich eine besondere Rentabilität eines Ozeanflugverkehrs verspricht, vorgesehen.

Ein weiteres Projekt geht von dem deutschen Flugzeugkonstrukteur Dr. E. R u m p l e r aus. Er hat das Modell eines Ozeanflugzeuges fertiggestellt, das hundertsechzig Personen, davon fünfunddreißig Mann Besatzung, Raum bieten soll. Rumpier sieht für den Antrieb dieses Riesenflugzeuges zehn Motoren zu je tausend Pferdestärken vor und verspricht sich eine Geschwindigkeit von dreihundert Kilometer in der Stunde. Man ist jetzt dabei, zur Finanzierung des Unternehmens ein Konsortium zu bilden, und es heißt, daß auch eine große deutsche Schiffahrtsgesellschaft an dem Plane stark interessiert ist.

Die Idee des Jugoslawischen Reiches

Große Aufmerksamkeit erregt ein Artikel des dem Außenminister B u r o w nahe stehenden „Sofioter Blattes“, von dem es heißt, daß er mit Wissen des Herrn Buraw veröffentlicht wurde. Der Artikel regt die Schaffung eines jugoslawischen Reiches an, das aus dem Gebiet des heutigen Jugoslawien und Bulgarien bestehen soll und so alle Südslawen in einem Reich vereinigen würde. Als Muster dieses Staatsgebildes wird das Deutsche Reich, wie es vor dem Weltkriege bestanden hat, hingestellt. Beide Dynastien, die jugoslawische und die bulgarische, sollten bleiben. Der bulgarische König ist als eine Art Vasallenkönig nach bayerischem, sächsischem oder württembergischen Muster gedacht. Im Rahmen dieses Reiches sollten Serbien, Bulgarien, Kroatien und Slowenien, Slowenien, Montenegro, Bosnien mit der Herzegowina und Dalmatien sowie Mazedonien als selbstständige Staaten bestehen. Nur auf diese Weise könnte sich eine einheitliche nationale Individualität entwickeln. Das Blatt meint, die Initiative für die Schaffung des jugoslawischen Reiches sollten die Serben in die Hand nehmen, da der jetzige Zeitpunkt zur Errichtung eines solchen Staatsgebildes auf dem Balkan sehr günstig sei.

t. Das neue Generalkonsulats-Palais in Beograd. In einigen Wochen wird der vierstöckige Rohbau des neuen Generalkonsulats-Palais in der Milosa Belklog ulica in Beograd fertiggestellt sein. Das Palais wird zu den schönsten Bauten der Hauptstadt zählen.

t. Der ehemalige Minister Brba gestorben. W i e n, 22. August. Heute ist der gewesene Eisenbahnminister des kaiserlichen Österreich, Dr. Ludwig B r b a, 83 Jahre alt, in Wien gestorben. Ihm ist ein hervorragender Anteil an der Entwicklung des österreichischen Eisenbahnwesens zuzuschreiben und er hat insbesondere die Neuorganisation des österreichischen Staates vorbereitet. Die Vollenbung und Eröffnung der Tauernbahn fiel in die Ära seiner Ministerzeit.

t. Eine Frage, die noch heute nicht beantwortet ist. Die Beograder Tageszeitung „N o v o s t“ stellt folgende Frage auf: Am

21. d. M. verstrich gerade ein Jahr seit dem Tage, an dem die wirtschaftlichen Korporationen aus dem ganzen Lande in einer besonderen Enquete die Wirtschaftskrise behandelten. Es erhebe sich also die Frage: Welche Maßnahmen sind im Verlaufe dieses Jahres getroffen worden? Die Regierung gab damals das Versprechen, unverzüglich Schritte zur Behebung der Wirtschaftskrise zu unternehmen. Aber es blieb nur beim Versprechen.

t. Die Zagreber Unterschlagungsaffäre Scholler tritt in ein neues Stadium. Josef Scholler befindet sich jetzt bei seinem Bruder in Paris, wie die Polizei, die ihn steifbriestlich verfolgt, in Erfahrung gebracht hat. Der Desfendant hat nun seinen Angehörigen in Zagreb mitgeteilt, daß er in den nächsten Tagen zurückkehrt und die Angelegenheit in Ordnung bringen will. Angeblich soll es ihm gelungen sein, die nötigen Mittel zur Schadloshaltung der Gläubiger in Frankreich aufzutreiben. Beim Betreten Jugoslawiens wird er von der Polizei wahrscheinlich festgenommen werden.

t. Sonderbare Ueberschwemmung in Graz. Gestern nachmittags ist das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung in Graz plötzlich geplatzt, weshalb die Stadt ohne Wasser ge-

blieben ist. Die ungeheuren Wassermengen, die an der Bruchstelle ausgeflossen sind, haben in Andritz und Umgebung eine Ueberschwemmung verursacht, die stellenweise zu tödlichen, an anderen Orten aber zu direkt kritischen Situationen führte, so daß die Feuerwehr einschreiten mußte, um Vergeres zu verhüten. Die Feuerwehr füllte große Tanks mit Wasser an, um für den Fall eines Feuers nicht ohne Wasser zu sein. Die schadhafte Stelle dürfte bald repariert sein.

t. Die Bauaktivität in Beograd. In den Nachkriegsjahren von 1919 bis 1927 wurden in Beograd im ganzen 1721 Neubauten mit 5640 Wohnungen errichtet. Das in diese Bauten investierte Kapital beträgt 1143 Millionen Dinar. In den Jahren 1919 und 1920 wurden 115 Gebäude errichtet, 1921 170, 1922 404, 1923 370, 1924 188, 1925 150, 1926 263 und in der ersten Hälfte 1927 61.

t. Wölfe in der Herzegowina. Aus verschiedenen Gegenden der Herzegowina kommen Nachrichten über das Auftreten zahlreicher Wölfe. Im Laufe der letzten Tage sind in einem Dorfe bei Mostar 35 Schafe von Wölfen zerrissen worden.

t. Ramon Novarro, der Darsteller des „Ben Hur“, geht ins Kloster. Wie aus London berichtet wird, wird der als Darsteller des „Ben Hur“ zur Weltberühmtheit gelangte Filmschauspieler Ramon Novarro zu Beginn des kommenden Jahres ins Kloster gehen. Er folgt damit einer Familientradition, da sein Bruder Priester ist und zwei seiner Schwestern den Schleier genommen haben.

t. Schneefall in Newyork. Wie die Blätter aus Newyork melden, ist dort starker Schneefall eingetreten. Ein solcher Fall hat sich um diese Jahreszeit zum erstenmal seit Menschengedenken ereignet.

Nachrichten aus Maribor

Maribor, den 24. August.

Auf großer Fahrt

Drei Globetrotter in Maribor.

Heute vormittags sind drei deutsche Weltreisende, eine Frau mit ihrem ca. 14-jährigen Sohne und ihrem in den Zwanzigerjahren stehenden Neffen, in unserer Stadt eingetroffen. Frau Ilse P o t, anscheinend die wackere Leiterin der Expedition, gab uns über ihre weitere Fußreise folgende Erklärung:

„Wie früher die Scholaren durch die Lande zogen, um in Gottes freier Natur ihren Geist zu bilden und um Land und Leute, Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, so zogen wir, ein lustiges, wanderfrohes Dreiklee, unseres Weges.“

Am 2. Mai d. J. verließen wir die alte, schöne, „freie“ Stadt Danzig, beklagt und beweint von Verwandten und Bekannten, die uns ein „besseres Los“ gewünscht hätten. Und doch merken wir erst jetzt, wie schön das Leben ist! Zwar müssen wir unsere schweren Tornister schleppen, aber umso besser schmeckt das Essen und umso wohler tut die Ruhe. Wenn auch unser Nachtlager oft nur aus ein paar Garben Stroh besteht, so schlafen wir jetzt doch besser als früher in Dampfküchen. Auch müssen wir oft, wenn wir notgedrungen ein Stück auf den großen Landstraßen wandern, die wir nach Möglichkeit vermeiden, den Staub der Autos schänden, dafür bekommen wir aber viel mehr von den Naturschönheiten zu sehen, die den Vergnügungsreisenden verborgen bleiben.

Auf diese Weise haben wir die Grenzmark, Brandenburg, Niederschlesien, Sachsen und Bayern durchwandert, haben uns in Regensburg der Donau angeschlossen, die uns über Passau durch die liebliche, fegende Reiche Wachau bis nach Wien geleitete.

Vierzehn Tage hielten wir uns in der gemüthlichen, viel besungenen Hauptstadt auf, wandten uns dann südwärts, durchquerten die herrliche grüne Steiermark, Bergau, bergab, bis wir nach Ueberschreiden der Grenze hier anlangten.

Rund 1600 Kilometer haben wir bis jetzt zu Fuß zurückgelegt, 1600 sehrreiche Kilometer, und sind gesund und frisch dabei.

Jetzt geht unsere Tour an der Drau entlang bis ins Banat, wo wir unseren deutschen Brüdern einen Besuch abstatten wollen, bevor wir unseren Weg nach der Tür-

kei fortsetzen. Das Endziel unserer Fußreise ist Indien, das wir über Mesopotamien und Persien zu erreichen hoffen.“

Großes Schadenfeuer

Heute früh gegen 4.30 Uhr ist im Wirtschaftsgebäude des Besitzers L e s n i k in Nova vas aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, der bald auf das nachbarliche Wirtschaftsgebäude übergriff. Die Freiwillige Feuerwehr von Radvanje war bereits zur Stelle, als auch die Freiwillige Feuerwehr von Maribor, nachdem sie von der Polizei verständigt worden war, gegen 5 Uhr mit dem Ueberlandlöschzug am Brandplatze erschien. Bald waren auch die Feuerwehren von Studenci, Bobreze und Razvanje erschienen. Alle Wehren konnten sich wegen Wassermangels nur auf die Lokalisierungsarbeiten beschränken. Dem Brande sind Heuvorräte, Gerätschaften, 4 Schweine und 14 Hühner zum Opfer gefallen. Der Schaden ist enorm und ist durch die Versicherung keineswegs gedeckt. — Die Feuerwehren hätten vieles retten können, zu mindest ein ganzes Wirtschaftsgebäude, wenn der Kommandant der Unteroffizierschule in der König-Peter-Kaserne, welcher viermal er sucht wurde, den Teich im Park der Kaserne zu öffnen, dies nicht verweigert hätte. Die Reichliche Gutsverwaltung öffnete auf Intervention der Freiwilligen Feuerwehr und der Polizei die Schleusen des Teiches der Gutsverwaltung und erst dann konnte zur endgültigen Lokalisierung geschritten werden.

Das Los der Obdachlosen

Nur die wenigsten von den Hunderten von Menschen, die täglich die Reichsbrücke passieren, wissen, daß zwischen den ersten diesseitigen Brückenpfeilern eine Familie „wohnt“. Ja, eine sechs-köpfige Familie mit drei Kindern, bew. strophulösen Gliedern. Die armen Leute haben sich unter dem gewaltigen Pfeilerbogen „eingesiedelt“, so gut es eben geht. Seit vorigen Mittwoch ist der Tischler Blasius B r a d l o, der vom Hauseigentümer Brandl aus der in der Urbanigasse 2 befindlichen Wohnung delogierte wurde, ohne Wohnung. Ein einziger Monat altes Kind ist dem scharfen Luftzug un-

ter der Reichsbrücke ausgesetzt, zwei kranken Töchter husteln um einen qualmenden improvisierten Eisenofen. Man verspricht an zuständigen Stellen den armen Leuten eine Wohnung, aber scheinbar sind es nur Versprechungen. Die Familie B r a d l o „wohnt“ schon ein und einhalb Monate unter dem ersten Brückenpfeiler und dürfte erst jetzt mit größerer Mühe eine Wohnung in der Bartengasse erhalten. Soll die eingangs erwähnte Familie auch etwa monatelang unter der Reichsbrücke frieren? Von der „christlichen Nächstenliebe“ auf die Straße gesetzt und einer schimärenhaften „Sozialpolitik“ im Stiche gelassen, erwarten die armen Leute von irgendjemand Hilfe. Die „Wohnung“ unter der Reichsbrücke ist ein Skandal, der die sozialen Verhältnisse in unserer Stadt ins grellste Licht zu stellen droht. Wir hoffen, diese Felsen nicht in den Wind geschoben zu haben! Jrgendein Dach muß für Menschen gefunden werden, die an der sozialen Anarchie von heute nicht die geringste Schuld trifft!

Famillientragödie

Am 22. d. war der Staatsbahner Edward M u l l e r, wohnhaft Mollingerstraße 32, aus seiner Wohnung verschwunden, ohne wieder zurückgekehrt zu sein. Da vor einigen Tagen seine geistesranke Gattin aus der Nervenheilanstalt als trübfinnig wieder in häusliche Pflege übergeben wurde, dürfte dieser Umstand den Mann in Verzweiflung und Selbstmord getrieben haben. Heute vormittags erstattete der Gendarmetierposten Burberg die Meldung, daß aufgefunden in nächster Nähe ein Leichnam aufgefunden wurde, der mit der beschriebenen Person des Staatsbahners Müller identisch sein dürfte. Die geistesranke Gattin wurde nun neuerdings in die Nervenheilanstalt, zwei minderjährige Kinder aber in die staatliche Kinderkustation gebracht.

Unsere Schlachthalle

Ist zwar die modernste Anlage dieser Art in Jugoslawien, und wir können stolz auf sie sein. Sie hat aber doch ihre Mängel. Einer davon ist, wie uns ein Tierfreund mitteilt, das Fehlen einer Viehwage. Die Tiere werden auf gewöhnlichen Deismalwagen gewogen. Insbesondere die Kälber werden dabei direkt gequält, da ihnen vor dem Abwiegen beide Beine zusammengebunden werden und die armen Tiere oft stundenlang in diesem qualvollen Zustand verharren müssen, bis sie an der Wage an die Reihe kommen. Eine moderne Viehwage wäre daher sehr am Platze. Eine einmalige, verhältnismäßig geringe Ausgabe, und die armen Tiere sind von dieser Qual befreit. Uebrigens würde die Zeit- und somit Geldersparnis beim Zuzug und Losbinden der Tiere die Kosten für die Anschaffung der Viehwage schon in einigen Monaten decken.

m. Unnötige Verkehrserschwerungen. Der Bau des Villenviertels ist wegen Legung der Kanäle an mehreren Stellen ganz ungewöhnlich aufgeschlüsselt worden. Sämtliche Zufahrtsstraßen sind aufgerissen und abgesperrt, obwohl die eigentlichen Arbeiten nur in einer oder höchstens zwei Straßen bewältigt werden. Wäre es nicht viel besser gewesen, einen Teil vollkommen fertig zu stellen und erst dann die anschließenden Straßen aufzureißen. Nun sind mehrere Parallelstraßen, die die auf der Kärntner Seite liegenden Vororte mit der Stadt verbinden, dem Verkehr entzogen, ein Zustand, der auf die Dauer nicht erträglich ist. Wir appellieren an das städtische Bauamt, in dieser Hinsicht Remedur zu schaffen.

m. Fahrraddiebstähle. Heute gegen 10 Uhr vormittags wurde dem in der Eihartova ulica 12 wohnhaften Magaziner Bedrich B e l k e b a c h vor dem Hause Mollisova ulica 2 ein Fahrrad im Werte von 300 Dinar entwendet. — Dem in der Mollingerstraße 56 wohnhaften Handelsreisenden Johann L a c h wurde gestern gegen 22 Uhr vor dem genannten Hause ein Fahrrad Marke „Nero-Gelo-Special“ im Werte von 1000 Dinar gestohlen. — Vor dem Gasthause Koss in Lajtersberg wurde gestern um 23 Uhr ein Fahrrad Marke „Erika“ gestohlen.

m. Schulbeginn an der Mädchenbürgerschule in der Mollisova ulica. In der Mädchenbürgerschule 1 in der Mollisova ulica findet die Einschreibung neuer Schüler der Schülerinnen Donnerstag, den 1. Sept.

von 8—12 und von 15—17 Uhr, die Einschreibung der ordentlichen Schülerin- nen Freitag, 2. Sept. von 8—12 Uhr statt. Die Aufnahme- und Wiederholungsprüfun- gen werden am 29. und 30. August abgehal- ten. Am 3. Sept. um 9 Uhr findet der feierliche Eröffnungsgottesdienst statt. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 5. Sept. um 8 Uhr. Nähere Auskünfte erteilt die Direktion.

m. **Haushaltungs- und Gewerbeschule an der „Besna“ in Maribor.** Die Einschrei- bung in die Haushaltungs- und Gewerbe- schule erfolgt am 10. September von 9 bis 12 Uhr. Die Wiederholungsprüfungen be- ginnen am 12. September um 8 Uhr. Ab 16. September ist regelmäßiger Unterricht.

m. **Heu- und Strohmarkt vom 24. d. M.** Die Zufuhren betrugen 21 Wagen 2. M. 2 Wagen Stroh. Die Preise waren für Heu Din. 50—90 und für das Stroh Din. 50 für 100 kg. Die Preise haben etwas nach- gelassen.

m. **Viehmarkt vom 23. August.** Der Auf- trieb belief sich auf 12 Pferde, 14 Stiere, 225 Ochsen, 433 Kühe und 12 Kälber. Der Handel war sehr lebhaft. Die Preise für das Kilogramm Lebendgewicht, die seit der Vor-woche mehr oder weniger unverändert ge- blieben sind, betrugen: für Mastochsen Din. 8—8.50, Halbmastochsen 7—7.50, Zucht- ochsen 6—6.50, Schlachtiere 7—8.25, Schlachtmastkühe 7.25—7.50, Zuchtkühe 4.50—5.25, Wurstvieh 3.50—4, Melkkühe 5.25—6, trächtige Kühe 5.25—6, Jungvieh 7.75—8, Kälber 12.

m. **Wetterbericht vom 24. August, 8 Uhr früh:** Luftdruck 735, Feuchtigkeitsschwerer +4, Barometerstand 734, Temperatur +22.5 Windrichtung NO, Bewölkung 0, Nieder- schlag 0.

m. **Spende.** A. H. spendete 10 Dinar für den armen, kranken Invaliden mit mehre- ren unterforsorgten Kindern. Herzlichen Dank!

m. **Unnütze Bitte.** Der arme, kranke In- valide mit mehreren kleinen Kindern, wen- det sich an mildtätige Herzen mit der inni- gen Bitte um kleinere Gaben, da er sich nach wie vor in großer Not befindet.

m. **Neue Kurse für Maschinenschreiben, stenographische und deutsche Schenographie** be- ginnen an der Privat-Lehranstalt Ant. Rud. Legat in Maribor am 12. September d. J. Prospekte, Auskünfte und Einschrei- bungen im Verkaufsbüro der Firma Ant. Rud. Legat & Co., Maribor, Slovenska uli- ca 7. Telefon 100. 9722

* **Frühstück, Mittwoch.** Velika kavarna, Stite- konzert mit Kabarettentönen. 9548

* **Abendkonzert** morgen Donnerstag bei Entersich. Siehe Inserat!

Nachrichten aus Ptuj

Abhilfe tut not!

Unser nächstes und zugleich schönstes Aus- flugsziel, der romantisch gelegene Bo- l- s- g- a- r- t- e- n, wird in der letzten Zeit von den Spaziergängern gemieden, weil der schon seit Jahren nicht mehr gereinigte und ge- pflegte Teich eine Atmosphäre verbreitet, die sich besonders an heißen Tagen bis zur Un- erträglichkeit steigert. Seitdem nämlich der Teich an eine Marburger Firma verpachtet ist, wird für seine Pflege überhaupt nichts mehr getan. Wenn nun im Sommer das Wasser immer mehr zurückgeht und schließ- lich der Teichgrund zum Vorschein kommt, dann macht die Bazilleneentwicklung Ries- schritte. Es ist also nicht zu verwundern, wenn der Volksgarten im heurigen Som- mer die längste Zeit wie ausgestorben da- stand. Diese Zustände sind jedenfalls unhalt- bar und man appelliert daher an die maß- gebenden Stellen, sich für diese Anglegen- heit zu interessieren.

p. **Der neue Verwalter auf Schloß Ober- Pettau.** Schon vor einigen Wochen hat der neue Verwalter des gräf. Herberstein'schen Schloßbesitzes „Ober-Pettau“, Herr Ing. Josef S a u t a seinen Posten angetreten. Herr Sauta geriebt als Fachmann einen hervorragenden Ruf.

p. **Schadenfeuer.** Dieser Tage entstand im Gehöfte der Besitzerin B e j a l in Sv. Marko bei Ptuj ein Brand, dem die Scheu- ne zum Opfer fiel. Die landwirtschaftlichen Maschinen und die Wagen konnten von den rasch herbeigeeilten Feuerwehrmännern aus Nova vas und Bukovci noch rechtzeitig gerettet werden.

Kino

BURG-KINO.

Heute Mittwoch (bis einschließlich Sonntag den 28. d.) läuft der humorvolle Schlager:

„Pat und Patachon als Millionäre.“

Die Handlung dieses Films ist eine ununter- brochene Kette von Zwischenfällen und Situatio- nen, daß der Zuschauer nicht aus dem Lachen kommt. Lachen ist gesund! Deshalb sehe man sich diesen Film an!

Am Montag sehen wir dann den berühmten Konrad V e i d t in einer hervorragend schönen Rolle in dem Film:

„Dürfen wir schwärzen?“

Es ist dies ein Film von außerordentlich schö- ner Handlung und höchster Dramatik.

Auf den kommenden Schlagerfilm „Der heilige Berg“, einen gewaltigen Sportfilm, sei hier besonders aufmerksam gemacht.

KINO „APOLO.“

Nur noch heute Mittwoch der überaus lustige Reprisenfilm:

„Das Viechen vom Prater“

mit Harry E i e d t l e und Ossi D s m a l d a in den Hauptrollen. Es ist dies ein Film, der durch seine originelle Handlung, nicht minder aber durch das charmante Spiel der beiden Ki- nostars noch einmal den durchschlagenden Er- folg errang. Schöne Aufnahmen vom Wiener Prater, Landschaftsbilder usw.

Ab Donnerstag den 25. d. der herrliche Groß- film: „E o l a M o n t e g“ mit Ellen K i t t e r in der Hauptrolle, der bekanntlich eine hi- storische Unterlage besitzt. Der Film hat eine ge- waltige, weitverbreitete Handlung und zeigt uns das Schicksal eines Weibes, das durch ihre Schön- heit Könige bezauberte und in ihren Bann schlug.

KINO „UNION.“ (früher „Bioskop“)

Bis einschließlich Donnerstag läuft im Union- Kino der schöne Film:

„Die Seele einer Künstlerin.“

in welcher unser großer Landsmann Svetoslav B e t r o v i c in einer überaus wirksamen Rolle seine hohe Kunst zeigt: einen jungen Kün- ster, der an einer unglücklichen Liebe leidet, sein Weib verläßt und infolge der Eifersucht eines einflußreichen Mannes beinahe den Tod findet, im letzten Augenblick aber noch durch seine treue Gattin gerettet wird. Seine Hauptrolle spielt die bekannte Filmdiva Nabel F o u l t o n, außerdem noch der berühmte Russe N i k o l a i I n, der Lieblingspartner Mosjunks. Schöne Aufnahmen, prachtvolle Ausstattung!

KINO DIANA STUDENCI.

Das Diana-Kino bringt ab heute Mittwoch bis einschließlich 28. d. (Freitag) den spannenden Abenteuer-Film:

„Der Dämon der Wüste“

mit T o m M i x in der Hauptrolle, welcher Film erst vor kurzem im Burg-Kino mit gutem Erfolg vorgeführt wurde. Den Film zeichnet eine packende Handlung aus, in welcher Tom Mix mit großer Brauour eine berückende Verbrecher- bande im wilden Westen nach hartem Kampf in die Arme der Gerechtigkeit liefert. Schöne Na- turaufnahmen.

Achtung! Vom 1. September an beginnen die Vorstellungen p ü n k t l i c h an Werktagen um halb 10 und halb 11, an Sonn- und Feiertagen um 16, 18 und 20 Uhr.

Sport

: **TSR. Merkur (Mitherrrensektion).** Dor- nerstag den 25. d. um 20 Uhr im Hotel Halbviertel Spielerversammlung. Das Erschei- nen eines jeden Sektionsmitgliedes ist Pflicht.

: **Finnische Leichtathletikmeisterschaften.** Die Resultate des ersten Tages lauten: 800 Meter: 1. Ekblom 1:57.8, — 400 Meter Hürden: 1. Wilen 58.4 Sekunden, — 200 Meter: 1. Åström 22.5 Sek., — 5000 Meter: 1. Nurmi 14.54.4, — Hochsprung: 1. Wahl- stein 1.85 Meter, — Weisprung: 1. Sand- ström 7.13 Meter, — Kugelstoßen: 1. Wahl- stein 14.47 Meter.

: **Deutschland schlägt die Schweiz.** Der Ten- nis-Ländekampf Deutschland—Schweiz, der in Luzern ausgetragen wurde, endete mit dem Siege Deutschlands mit 21:3 Punkten.

: **Das deutsche Championat der Strecken- läufer über 25 Kilometer,** das in Berlin ge- laufen wurde, gewann Brauch (Polizei) im 1:30:07,3 St. vor Schneider (Hirschberg) im 1:30:27,5 St. 3. Schiavo (Schweiz), 4. Berghardt (Ebing), 5. Thierre (Frank- reich) und 6. Hempel (Charlottenburg).

: **Den tschechoslowakischen Rekord im Weisprung verbesserte Hoffmann (Sparta)** beim Skisprung der Junioren-Sparta ge- gen Smichow auf 6.76 Meter. Den Klub- kampfs gewann Sparta mit 57:33 Punkten.

Radio

B e r l i n 484 m. 10 KW, F r a n k f u r t 428 m 9 KW, L a n g e n b e r g 468 m 60 KW, S t u t t g a r t 379 m 10 KW, P r a g 349 m 5 KW, B r ü n n 441 m 4 KW, R o m 450 m 12 KW, W a r s h a u 1111 m 10 KW, W i e n 517 m 7 KW.

Donnerstag, den 25. August.

Berlin, 20.30 Uhr: Maschine und Dicht- ung. — Frankfurt, 20.15: Reger: Lieber. — 21.15: Cellokonzert. — Stuttgart, 20.15: Unterhaltungskonzert des Philharmonie- orchesters, sodann das Lustspiel „Großstadt- lust“. — Prag, 20.10: Vokal- und Instru- mentalkonzert. — Brünn, 19: Konzert tsche- chischer Meister. — Wien, 21.05: Konzert- akademie. — Warschau, 20.15: Abend- konzert.

Freitag, den 26. August.

Berlin, 20.30 Uhr: Russische, französische und deutsche Ouverturen. — Stuttgart, 20: Konzert, Orchester und Gesänge. — Prag, 20.10: Konzert. — Brünn, 20: Konzert. — Warschau, 20: Abendkonzert.

Geeräuber

56 Roman von Claude Farrère.

Ein Taumel erfaßte ihn, ein Säulen war um ihn herum und in seinen Ohren, und nur wie aus der Ferne hörte er die Worte:

„Es freut mich immer, tapriere Edelente zu sehen, die so adlig die Größe meiner Waf- sen und den Ruhm des französischen Namens gegen alle meine Feinde aufrecht erhalten.“

„Mein Herr,“ fing der König, diesmal zu Thomas selber gewendet, von neuem an. „mein Herr, ich weiß, daß Sie vermögend sind und daß nicht das Geldinteresse Sie an- spornt. Ich wünsche Ihnen in dessen die Ach- tung zu bezeugen, die ich für Sie hege. Sagen Sie mir, mein Herr, waren Sie bis zu die- sem Tage Edelmann?“

Vergeblich wollte Thomas antworten. In seiner ausgetrockneten Kehle erklangen die Worte. Er konnte nur den Kopf schütteln und dabei grüßen, wie er es den Herrn von Ca- baret jedesmal, wenn dieser dem König ge- antwortet, hatte tun sehen.

„So sind Sie es von jetzt ab,“ sagte der König.

Und er überreichte ihm höchst eigenhändig eine Pergamentrolle. Solcherart geschah es, daß Thomas Trublet mit einem Schloß nicht mehr der königliche Thomas Trublet war, sondern durch königliches Siegel, Brief und Beischäft zum Kapitän befördert und zum französischen Edelmann erhoben wurde, der fürderhin den Namen zu führen hatte: „Edler von Lämmchen“.

Und diese Urkunde, die Thoms Trublet Edler Herr vom Lämmchen bei seiner end- lichen Heimkunft nach Saint-Malo in seinen Häuschen wohl eingerahmt aufhängen ließ, hatte folgenden Wortlaut:

„Wir, Ludwig, von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra, ertheilen o-“

len Gegenwärtigen und Zukünftigen Unsern Gruß!

Da die letzten Kriege, die wir zu führen gezwungen waren, die hohe Tapferkeit und Befähigung des Herrn Thomas Trublet, Kor- sarenkapitans Unserer guten und getreuen Stadt Saint-Malo, ins volle Licht gesetzt haben; Marine gewidmet hat, teils in den west- indischen Gewässern, teils anderwärts, mehr als hundert Handels- oder Freibeuterfahr- te, die wider feindlicher Flagge segelten, genom- men hat, desgleichen auch mehrerer holländi- sche oder spanische Kriegsschiffe; und an- letzter Stelle die Ehre unserer Waffen ge- rettet hat, indem er einzeln drei Gegnern eine Schlacht geliefert am Weihnachtstage des Jahres des Heils 1677, in der Höhe von Le Havre de Grace, welche Schlacht durch den persönlichen Mut und die Geschicklichkeit im Manövrieren des Befagten gewonnen wurde;

Aus diesen Gründen, und von dem Wun- sche erfüllt, dem Herrn Trublet besondere Beweise Unserer Zufriedenheit mit seinen guten und getreuen Diensten zu geben, und Unsere Zuneigung und Achtung für derglei- chen Untertanen öffentlich zu bekunden, ha- ben wir mit Gegenwärtigem Befagten Herrn Thomas Trublet in den Stand eines Edel- manns erhoben und sehen ihn hiermit als solchen ein, samt allen Vorrechten, die mit diesem Stande verknüpft sind, inbegriffen alle edelmännischen Rechte und Pflichten, hohe, mittlere und niederer Gerichtsbarkeit usw. usw. Und wünschen, daß besagter Tho- mas Trublet genannt werde: Edler Herr vom Lämmchen, welchen Beinamen er sich selber verdient und erobert hat durch die sel- tenen Tugenden der Easntmut und Mensch- lichkeit, die ihn in den Kämpfen nicht min- der auszeichnen als seine Tapferkeit.

Und es soll besagter Thomas Trublet, Et- ler Herr vom Lämmchen, im Wappen füh- ren: einen Schild mit purpurner Einfä- lung, auf dem Mittelfeld drei goldbeladene Schiffe. Die über ein azurblaues Meer mit dem Winde treiben, darüber ein goldenes Lamm mit zwei ebenfalls goldenen Lilien zu bei- den Seiten; als Schildhalter zwei amerika- nische Eingeborene, jeder auf eine azurblaue Keule gestützt, die mit goldenen Lilien über- streut ist; der Schild gekrönt mit einem Kranz von azurblauem, goldenem, grünem, silbernem und purpurnem Gieseler, aus des- sen Mitte als Helmstuck eine goldene Lilie hervorsticht.

Somit erteilen wir denn Unseren Lieben und Getreuen, den Räten und Herren des Pariser Parlamentshofes, die Weisung, Ge- genwärtiges Lesen, veröffentlichen und in die Akten eintragen, aufbewahren und getreu- lich Punkt für Punkt, nach Form sowohl wie Inhalt, beobachten zu lassen, unter Nicht- achtung aller diesem widersprechenden Ebit- te, Befehle, Verordnungen und anderer ge- genteiliger Briefe. Dies ist Unser Wille.

Und auf daß diese Sache fest und gewiß für immer sei und bleibe, haben wir Unser Siegel darauf setzen und beifügen lassen.

Gegeben zu Saint-Germain, im Monat Januar des Jahres des Heils eintaufend- sechshundertachtundfiebzig, im dreißigsten Jahre unserer Regierung.

Gezeichnet:

Ludwig.“

Und darunter: im Namen des Königs:

Philippaux.

Das Rest wird zu Klein.

1

Was Thomas Trublet, den Edlen Herrn vom Lämmchen, betraf, so sahen diejenigen,

die sich ihn — sobald er aus ihrem Gesicht- kreise verschwand und nirgends von ihnen zu finden war, — zehend, laufend, mit Mä- chen sich herumtreibend und jedes der malo- nesischen Wirtshäuser von der „Trinkenden Elise“ bis herab zum „Zinntröpf“ heimzu- gehen vorstellten, hierin keineswegs klar und hatten die Augen festzugebunden.

Indessen gab es auch andere, die besser wußten, wie die Sache stand, und die dem Gewäch der Platschweiber keinen Glauben schenkten. Diese hatten genauere Erkundig- ungen eingezogen, bei den Jungens von seiner entlassenen Mannschaft zunächst ein- mal, und sie wußten nun ganz gut Bescheid darum, daß in der Nacht nach der Landung des „Schönen Wiefels“ im Guten Hafen ein höchst geheimnisvolles Boot von der Fre- gatte abgestoßen und vor dem Bollwerk an Land gefahren war. Die Wachsoldaten wa- ren höchstwahrscheinlich benachrichtigt ge- wesen, denn sie hatten keinerlei Schwierig- keiten gehabt, sondern das Große Tor geöff- net. Und Thomas — denn dieser war es ge- wesen, der solcherweise in die Stadt heim- kehrte — hatte eine schweigende maskierte Dame hereingebracht, die er an der Hand führte; welche Dame — all dies nach den Aussagen der Matrosen — niemand anders war, als ein gewisses spanisches oder Mo- renmädchen, das der Korsar früher einmal, wo, wußte man nicht recht, geraubt hatte und das er zu seiner Gefährtin gemacht, ei- ner so heißgeliebten Gefährtin, daß er sich niemals von ihr trennte. Sie übernahm, selbst auch in das dichteste Kampfgelümmel, mitten unter den mörderischen Hagel der Kugeln und Kartätschen mit sich nehmen und die er nun endlich, um das Maß voll zu machen, in die Mauern von Saint-Malo her einschmuggelte.

(150) Gungahroo)

Volkswirtschaft

Die Frage des Zinsfußes bei unseren Geldinstituten

Von
Dr. R. Pipuš — Maribor.

Die „Marburger Zeitung“ brachte am 22. August 1927 einen Artikel, worin die Ansicht der Staatshypothekarkasse, die Einlagen mit 6 bis 8 Prozent zu verzinsen, getadelt wird. Die Ausführungen des Artikels bedürfen sich nicht oder weniger mit den diesbezüglichen Ausführungen anderer Tagesblätter unserer Heimat, ausprechen jedoch nicht ganz der Wahrheit. Zur Information des Publikums erlaube ich mir daher auf einige Irrtümer hinzuweisen.

So weit mir bekannt ist,

verzinst bei uns derzeit kein Geldinstitut die Einlagen niedriger als zu 5 v. H. Die Mehrzahl der größeren Geldinstitute auf dem slowenischen Gebiete unseres Staates aber verzinst derzeit freie Einlagen zu 5% und Einlagen, die an eine, meistens zumutige Kündigung gebunden sind, mit 7%. In unserer Stadt selbst aber haben wir drei angesehenen Geldinstitute, welche die Einlagen zu 6 und 8 Prozent verzinsen.

Daß der Zinsfuß, zu welchem Geldinstitute Kredite gewähren, höher sein muß als der Spareinlagenzinsfuß, ist selbstverständlich, weil jedes Geldinstitut Regien hat und diese decken muß.

Unrichtig ist aber die Ansicht, daß der Zinsfuß, zu welchem die Geldinstitute Kredite gewähren, nur vom Spareinlagenzinsfuß abhängt. Schlagende Beispiele für das Gegenteil konnten wir in den letzten Jahren beobachten. Obwohl vor 2 bis 3 Jahren bei uns kein Geldinstitut die Spareinlagen höher als mit 10 bis 14% verzinst, haben wenigstens die Volksinstitute von den gewährten Krediten doch regelmäßig 20 bis 30% und höhere Zinsen ein.

Vor zwei Jahren wurde schon zwischen den Bankinstituten und einer größeren Zahl anderer Geldinstitute des slowenischen Gebietes unseres Staates eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Spareinlagen nicht höher als zu 5, bzw. zu 7% verzinst werden dürfen. Der Vertrag, gleichzeitig eine Maximierung des Zinsfußes für gewährte Kredite zu vereinbaren, mißlang jedoch. Obwohl sich nun die Kontrahenten genau an die getroffene Vereinbarung betreffend die Maximierung des Zinsfußes für Spareinlagen hielten, sank der Zinsfuß für gewährte Kredite nur sehr langsam. Er sank aber weniger wegen der einverständlichen Herabsetzung des Spareinlagenzinsfußes, als vielmehr wegen der katastrophalen Krise unserer gesamten Wirtschaft und der Flucht der Kapital vor den allzu teuren Geldinstituten. Noch derzeit beträgt der Zinsfuß für gewährte Kredite bei unseren Geldinstituten, welche die Spareinlagen mit 5 bis 7% verzinsen, 10 bis 14%.

Die Befürchtung, daß die Hypothekendarlehen durch Verzinsung der Spareinlagen zu 6 bis 8% eine Verteuerung des Kredites bewirken dürfte, ist demnach wenig begründet. Noch weniger ist es erlaubt, in diesem Falle von einem Zinswucher zu sprechen.

Der hohe Preis der Ware, und das gilt auch für Kredite, muß noch nicht ein unwürdiger sein. Wenn der Kaufmann die Ware teuer einkauft, so ist es selbstverständlich, daß er sie auch teuer verkaufen muß, wenn er nicht zu Grunde gehen will. Von einem Wucher kann man erst dort sprechen, wo ein übermäßiger Gewinn eingehemst wird.

Bei Geldinstituten kann darnach von einem Wucher nur dann gesprochen werden, wenn die Spannung zwischen dem Spareinlagenzinsfuß und dem Zinsfuß für gewährte Kredite übermäßig groß ist. Vor dem Kriege arbeiteten bei uns die Geldinstitute mit einer Zinsfußspannung von 1 bis 2%. Die „Boskoinica“ in Maribor („Maribor dom“) gewährte z. B. auch heute Hypothekendarlehen zu 8% und Wechselkredite zu 10%, arbeitete demnach ebenfalls nur mit einer Zinsfußspannung von 1 bis 2% und entwickelte sich dabei

vortrefflich. Sie liefert dadurch den Beweis, daß man auch heute mit der früher erwähnten Spannung im Zinsfuß das Auslangen findet. Leider gibt es bei uns noch wenige Geldinstitute, welche ihrem Beispiele folgen würden.

Vor dem Kriege waren die regulativen Sparkassen jene Geldinstitute, bei welchen der Kredit am billigsten war. Dieselben genießen verschiedene Privilegien, durch welche sie in die Lage versetzt sind, zu einem niedrigen Zinsfuß langfristige Darlehen zu gewähren. Auch heute wäre es ihre Pflicht, durch Gewährung billiger Kredite mit gutem Beispiele voranzugehen. Auch unsere Gemeindeparkasse, welche sich für die Stadt und Umgebung große Verdienste erworben hat, könnte hier neuerdings mit gutem Beispiel der Wirtschaft viel nützen. Die Gemeindevertretung aber wäre berufen, die Sparkassenverwaltung an diese Pflicht zu erinnern. Durch Gewährung von niedrig verzinslichen langfristigen Hypothekendarlehen würden unsere Sparkassen die Berechtigung ihrer Privilegien gegenüber der staatlichen Hypothekendarlehenbank am besten begründen.

In den sämtlichen Gebieten unseres Staates ist der Zinsfuß viel höher als bei uns. Da die staatliche Hypothekendarlehenbank für den Umfang des ganzen Staates gegründet ist, so kann sie selbstverständlich überall nur die gleichen Zinsen gewähren und begehren. Jede Differenzierung des Zinsfußes nach einzelnen Gebieten des Staates würde ein Unrecht, sei es gegen die Einleger, sei es gegen die Schuldner dieser Gebiete bedeuten. Daß die Hypothekendarlehenbank bei uns Kredite nur zu jenem Zinsfuß wird gewähren können, wie in anderen Gebieten des Staates, ist klar. Wenn aber unsere Einleger für ihre Spareinlagen weniger erhalten würden, als die Einleger in anderen Gebieten, so wären sie gegen letztere jedenfalls benachteiligt.

Die Lage auf dem Holzmarkt

A. S., Zagreb, 23. August.

Die Situation auf dem jugoslawischen Holzmarkt kann nach wie vor als günstig bezeichnet werden. Die Ausfuhr zeigt eine weitere günstige Entwicklung, wenn auch die erreichbaren Preise infolge der Konkurrenz der anderen holzexportierenden Staaten im Verhältnis zu den heimischen Produktionskosten, die noch immer sehr hoch sind, kaum als sehr befriedigend bezeichnet werden können. In Bosnien ist das Geschäft sehr lebhaft. Auch der Partholzmarkt, besonders Buche zeigt eine freundlichere Tendenz und sind die Geschäftschlüsse, die in der letzten Zeit im Exportgeschäft getätigt wurden, ziemlich bedeutend gewesen. Der Export von Buchenholz richtet sich vorwiegend nach Italien und Spanien, wobei die Exportpreise eine Korrektur nach oben erfahren haben. Eiche lag einigermaßen vernachlässigt. England zeigt sich noch als Käufer für Parketten sowie Spezialdimensionen. Gleichwohl kommt auch Deutschland, Holland und Amerika als Absatzgebiet in Betracht. Welches Bauholz war in der letzten Zeit seitens des Auslandes stark gefragt, so daß, da auch der Absatz im Inland sehr lebhaft ist, die Preise eine leichte Befestigung um 40 bis 50 Dinar pro Kubikmeter erfahren.

Auf dem Brennholzmarkt herrscht bereits freundliche und lebhaftere Tendenz. Die Kaufleute scheinen ihre Lager zu ergänzen, was zu einer Belebung der Nachfrage geführt hat. Immerhin ist eine gewisse Zurückhaltung bei Abschließen nicht zu verkennen, deren Ursachen vorwiegend in den hohen Preisforderungen, den Transport-schwierigkeiten sowie in Differenzen bezüglich der Zahlungsbedingungen zu suchen sind.

Häute- und Ledermarkt

A. S., Zagreb, 23. August.

Auf dem Rohhäutemarkt dauert die feste Tendenz unverändert an. Am 25. d. M. findet die Häuteauktion der Fleischhauergemeinschaft statt, die für die Preisbestimmung des Monats maßgebend ist. Es ist zu erwarten, daß die Preise eine neuerliche Erhöhung erfahren werden, da die Schlachtungen recht minimal waren und dementsprechend das Gefälle sowohl in Rindhäuten als auch Kalbfellen im Verhältnis zu der anhaltend lebhaften Nachfrage unzureichend sein dürfte.

Der Fertigledermarkt zeigt ein etwas lebhafteres Gepräge. Teilweise ist dies auf die mit Rücksicht auf die feste Tendenz auf dem Rohhäutemarkt zu erwartende weitere Preissteigerung der Fertigware zu begründen, andererseits schreiten die Provinzialkaufleute zu stärkeren Eindeckungen. Das Verbleibende hat sich noch nicht richtig entfaltet und dürfte die am 28. d. M. beginnende Messe in Zagreb eine wesentlich lebhaftere Abfahrtstätigkeit ergeben. Die Preise sind im allgemeinen auf dem letzten Stand geblieben.

Zagreber Königsmarkt

Zagreb, 22. August.

Heute wurde hier der große Königsmarkt abgehalten. Der Auftrieb wie auch der Besuch des Marktes war außerordentlich groß. Man rechnet, daß am heutigen Vormittag gegen 15.000 bis 20.000 Personen den Markt besuchten. Die Qualität des aufgetriebenen Viehs war ausgezeichnet. In der letzten Zeit bemerkt man überhaupt, daß der qualitative Auftrieb auf den Zagreber Viehmärkten sich bedeutend verbessert hat, was auch ein wesentlich lebhafteres Interesse der Auslandskäufer, insbesondere aus Österreich, für den Zagreber Markt auslöst.

Aufgetrieben wurden: 325 Stück Stiere, 1419 Kühe, 724 Ochsen, 663 Stück Jungvieh, 179 Kälber, 3217 Pferde, 254 Fohlen und 897 Schweine.

Ferner wurden zugeführt: 264 Fohlen, 49 Fohlen, 15 Fohlen, 15 Fohlen, 37 Fohlen, 37 Fohlen.

Es notierten:

Rindvieh: Ochsen extr. 10.50 bis 11, 1. Kl. 9 bis 10.25, 2. Kl. 7 bis 8.50, 3. Kl. 5 bis 6, Jungvieh 1. Kl. 9 bis 10, 2. Kl. 7.50 bis 8.50, Kühe 1. Kl. 6 bis 7, 2. Kl. 3.50 bis 4, Kälber 1. Kl. 10 bis 12, 2. Kl. 8.50 bis 10 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

Schweine: heimische gemästete 13 bis 16, Jungschweine 10 bis 13 Dinar pro Kilogr.

Pferde: Schwere Lastpferde 4—7000, Bauernlastpferde 2—3000, leichte Nutzpferde 5—7000 Dinar pro Paar. Fohlen einjährige 1—3000, zweijährige 2—5000, dreijährige 3—6000 Dinar pro Stück.

Futtermittel: Heu 75 bis 100, Grummet 100 bis 125, Alee 100 bis 125, Stroh 70 bis 75 Dinar pro Meterzentner.

Pferde wurden vorwiegend für italienische Rechnung, Hornvieh für Graz und Wien angekauft.

Stand der Nationalbank vom 15. d. M. (in Millionen Dinar, in den Klammern der Unterschied gegenüber dem vorletzten Anzeigens vom 8. d. M.) Aktiva: Metallunterlage 488.1 (—0.7), Darlehen auf Wechsel 1141, auf Wertpapiere 234.1, zusammen 1375.2 (—20.2), Saldo verschiedener Rechnungen 1300.3 (—14.1); Passiva:

Reservefond 5563 (—26.2), Forderungen des Staates 222.9 (—45), Verbindlichkeiten 1025.7, Verbindlichkeiten aus verschiedenen Rechnungen 307.2, zusammen 1422.9 (—7.4). Die übrigen Posten sowie der Zinsfuß blieben unverändert.

Die Notwendigkeit eines geringeren Staatsvoranschlags. Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1928/29 muß bis Ende August ausgearbeitet werden. Die meisten Ministerien haben ihre Budgets dem Finanzminister bereits vorgelegt. Die einzelnen Posten übersteigen jedoch fast durchwegs die Ausgaben des jetzigen Staatvoranschlags. Der Finanzminister hat diese Vorkläge zurückgewiesen mit der Bemerkung, daß alle Posten bedeutend herabgesetzt werden müssen, da die neuen Ausgaben um mindestens 10% geringer als die jetzt geltenden sein müssen.

Die Verschuldung der Landwirte in Jugoslawien nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an. Wie schon kurz berichtet, hat das Ackerbauministerium seinerzeit von allen politischen Behörden den Stand der Verschuldung der Landwirte in den einzelnen Kreisen eingefordert. Die meisten Großzupane haben dieser Aufforderung bereits entsprochen. Aus diesen Berichten ersieht man, daß auf jeden Kreis durchschnittlich 35 Millionen Dinar entfallen, zusammen also etwa 1200 Millionen. Die größten Bauernschulden weist die Sumadija in Serbien auf, nämlich 160 Millionen. Der Subljanoer Kreis nimmt mit seinem Stande von 101 Millionen den zweiten Rang in dieser traurigen Statistik ein. Es folgen der Zagreber Kreis mit 92, der Domaukreis mit 70, Mostar mit 35, Sarajewo mit 33 Millionen Dinar usw. Die Schulden im Kreise Stip betragen sonderbarerweise nur 420.000 Dinar. Der Bericht über den Kreis Maribor steht noch aus, die Verschuldung dürfte aber etwas geringer sein als im Kreise Subljano. Am stärksten sind die Landwirte in Serbien, Slowenien und Kroatien verschuldet.

Konkurs. Ueber das Vermögen des Herrn Vargaz Babič, Hopfenhändlers in Zalec, wurde der Konkurs verhängt. Die erste Gläubigerversammlung ist in Celje für den 17. September um 9 Uhr angesetzt. Anmeldefrist bis 10. Oktober. Feststellungstagfahrt 22. Oktober um 9 Uhr.

Aus aller Welt

1. Die zahlreichste Familie der Welt. Was die Willers und Meiers in Deutschland, die Jansens und Pietersens in Holland und die Karstons und Christiansons in den skandinavischen Ländern sind, ist in Amerika die Familie Smith. Kein Name auf der Welt ist auch nur annähernd so verbreitet wie der Name Smith. Nach der jüngsten Volkszählung gibt es in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 1.804.300 Amerikaner, die diesen Namen führen. Es gibt nur ganz wenige Städte in Amerika, wo die Familie Smith nicht an erster Stelle steht. Eine Ausnahme bilden St. Paul und Minneapolis, wo die Smiths erst an fünfter Stelle kommen, sowie Chicago, wo sie an zweiter Stelle stehen. In Chicago ist der Name Johnson noch verbreiteter als der der Smiths. Auch in New York nimmt er die erste Stelle ein. An zweiter Stelle kommt hier der Name Cohen, während in Philadelphia die Millers und in Boston die Sulzmanns gleich hinter den Smiths rangieren. In den amerikanischen „Who's who“, dem Buche der amerikanischen Berühmtheiten, füllen die Smiths ganze 17 Seiten aus.

Dreizimmer-Wohnung
von ruhiger Familie gewünscht.
Gefällige Anfr. unter Dreizimmerwohnung a. d. Verw.

Inserate haben in der „Marburger Zeitung“ den größten Erfolg.

Hochinteressant

ist die illustrierte, populäre Radiozeitschrift

„Radiowelt“

(Kupferdruck).

Außer allen europäischen Sendeprogrammen interessante Aktualitäten und wertvolle technische Abhandlungen. Einzelpreis Dia 5.—. Probemummer gratis. Wiener Radioverlag, Wien, I., Pestalozziggasse Nr. 6/31. Abonnements werden in der Verw. der „Marburger Zeitung“ entgegengenommen.

Selbständige, tüchtige

MODISTIN

wird gesucht.

Anfragen bei Modistin A. Stauder, Maribor, X. Oktober 1927.



BAUMESSE LEIPZIG

im Rahmen der Allgemeinen Messe
vom 28. August bis 3. September 1927

Größte internationale Musterschau für alle Baustoffe
und Artikel des gesamten Bau- und Wohnwesens /
neuezeitliche Bauweisen und Konstruktionen / Alle
Arten neuzeitlicher Raumbeheizung / Bau- und Bau-
stoffmaschinen / Ausstellung von Straßenbaustoffen
und Straßenbaumaschinen

Sonderveranstaltungen:

Deutsche Bauwoche
Straßenbau-Tagung
Besichtigung neuzeitl. Straßendecken
Deutsche Ziegelbau-Ausstellung
Ausstellung „Das Siedlungshaus“
Tagungen verschied. Fachverbände

Auskünfte erteilt:

DIE EHRENAMTLICHE VERTRETUNG FÜR DEN
KREIS MARIBOR
CHEMISCHES LABORATORIUM
für Industrie, Landwirtschaft und Handel
MARIBOR, TRG SVOBODE 3.

Kleiner Anzeiger.

Verkauftebenes

Freibizmen bester Qualität,
maschinell vollkommen ausgezo-
gen, für Mühlen, Sägewerke,
Drehmaschinen, Fabriken usw.
sowie auch Näh- und Bindre-
men auf Lager bei Ivan Sta-
nos, Aleksandrova cesta 13. Ver-
langen Sie Offerte! 9808

Kapital wird für ein gutgehen-
des Geschäft gesucht. Hoher Zins-
fuß und vollkommene Sicherstel-
lung. Anträge unter „Kapital
50“ an die Verw. 9861

Abonnenten werden aufgenom-
men. Sehr gute Kost, mittags
und abends Din. 12.50, nur
mittags Din. 7. Gasthaus, Trav-
ka ulica 11. 9870

Meds - Kasse ist nur in brau-
nen durchsichtigen Paketen er-
hältlich. 9806

Anfertigungen von feinsten Her-
ren-, Damen- und Bettwäsche
werden zu den billigsten Frei-
sen übernommen. Tattenbacho
ulica 5. 9773

Aluma - Pastillen sind das beste
Mittel zum teilweisen od. voll-
kommenen Abgewöhnen des
schädlichen Rauchens. In Apo-
theken und Drogerien erhältlich
zu 30 Din., wo nicht erhältlich:
Apothek Stum, Subotica.
9347

Teppiche
Linoleum
Vorhänge
Eisenmöbel
Bettwaren
Einlässe
Matratzen

billigst bei

KARL PREIS
MARIBOR, Gosposka 20
Preislisten gratis.

**Koffer
Reiserequisiten
Sport-Artikel**
SLAVKO ČERNETIĆ
Maribor, Aleksandrova 23

Möbel

eigener Erzeugung
am besten und billigsten im
Möbellager
vereinigter Tischler-
meister in Maribor
Gosposka ulica 20:
Preislisten gratis.

Realitäten

Kleiner Besitz zu verkaufen, 30
Minuten von der Stadt. Baum-
garten, Weinheide. — Franjo
Simpf, Krčevina 62. 9845

Haus mit Besitz, Garten, Wein-
garten oder ohne Besitz zu ver-
kaufen gesucht in Kamnica oder in
Maribor nächst Kamnica. An-
träge unter „Kamnica“ an die
Verw. 9706

Stellagen und Geschäftstische f.
Spezereihandlung sucht F. Fran-
geš, Legno 8. 9874

Kaufe altes Gold, Silber, Mün-
zen und falsche Gebilde (auch zer-
brochen) zu höchsten Preisen. A.
Stumpf, Goldarbeiter, Koroska
cesta 34. 9895

Zu verkaufen

Moderne Nähmaschine (Central
Bobbin) 2000 Din., Fleischma-
chine 150 Din. Pobrežje, Cesta
na Brezje 19. 9873

Schreibmaschine, fast neu, für
Büro und Reise, wegen Abreise
billig zu verkaufen. Anfragen
bei F. Kuchar, Tapezierer, Go-
spoka ul. 4. 9888

Risten 95x120x195, zum Ab-
sperrn, preiswert abzugeben.
Anfr. Kanzlei Scherbaum. 9866

Reinraffigtes englisches Wind-
spiel zu verkaufen. Anfr. Verw.
9863

Ein- und Zweispänner - Linzer-
wagen, Phaetons, Plateauwagen
sowie Wagen- und Autolastie-
rungen billig und bestens bei
Franz Hertl, Maribor, Jugoslo-
vanst. trg 8. 8118

Komplettes Bett mit Rohhaar-
matratzen zu verkaufen. Pe-
trinjska ul. 11/1 rechts. 9860

Echte Kärntner Alpenpreisbier-
ren, auch Bahn- und Postver-
sand, zu billigen Tagespreisen
zu haben bei Ferd. Kaufmann,
Maribor, Kralja Petra trg. 9822

Zu vermieten

Zwei möbl. Zimmer ab 1. Sep-
tember zu vermieten. Franjo-
nova ul. 11/1, links. 9839

Möbl. Zimmer an zwei Fräu-
lein oder Studenten sofort zu
vermieten. Lefantjska ul. 7/1.
9842

Fräulein oder Studentin wird
aufgenommen. (Klavierbenüt-
zung.) Aleksandrova cesta 64/1,
Tür 10. 9844

Studentin wird bei Lehrerin in
vollständige Verpflegung genom-
men. Nachhilfe im Vornen. Ab-
zufragen Koroska ul. 4/1,
Tür 5. 9846

Möbl. Zimmer ab 1. Septem-
ber zu vermieten. Copova ul. 8.
9847

Wohnung, Zimmer und Küche,
in Neubau, ab 1. September zu
vermieten. Anfr. Dusanova uli-
ca 4. 9850

Ein Student wird aufgenom-
men. Reichliche Kost und lichte
Zimmer, mäßige Bezahlung. —
Abz. Verw. 9852

Schön möbl., sonniges, februar-
tes Zimmer an besseres Fräu-
lein oder Herrn sofort zu ver-
mieten. Strma ul. 15. 9875

Fräulein wird in Wohnung ge-
nommen. Režarjeva ul. 9, Tür
Nr. 3. 9825

1—2 Schüler(innen) der Volks-
und Bürgerschulen werden auf-
genommen. Abz. Verw. 9854

Möbl. Zimmer sofort zu ver-
mieten. Anfr. zwischen 14—18.
Abz. Verw. 9858

Möbl. sonniges Zimmer zu ver-
mieten. Tattenbachova ul. 19/1,
Tür 7. 9851

Schön möbl. reines Zimmer zu
vermieten. Radvanjska cesta 7.
9867

Zwei Bälge, ev. Geschwister,
werden in seinem Hause auf-
genommen. Familie Oberre-
chnungsrat B a v e r, Graz, Ri-
chard-Wagner-Gasse 15. 9859

Zu mieten gesucht

Möbl. zweibettiges Zimmer m.
Küchenbenützung, elektr. Licht,
in der Nähe des Parkes geleg.,
per 1. September gesucht. Unter
„Sonniges Zimmer“ an d. Verw.

Suche möbl. Zimmer, streng se-
pariert, elektr. Licht, b. Park.
Abz. Verw. 9711

Fräulein sucht per sofort reines
Bett bei alleinstehender Dame
oder kleiner Familie. Anträge
unter „Schneidgrin 105“ an die
Verw. 9840

Staatsbeamtin mit Schwester
(Studentin) sucht Zimmer Mit-
te der Stadt. Abz. Verw. 9872

Suche ab 1. Oktober möbliertes
Zimmer mit sep. Eingang in d.
Nähe des Parkes. Ev. auch mit
Kost. Anträge an Josko Male-
sič, Bankbeamter, Jadružna go-
spodarijska banka. 9841

Möbl. Zimmer mit streng sep.
Eingang, nur in ruhigem Hau-
se, von besseren jungen Herren
gesucht. Zahle bis Din. 500.—.
Abz. Verw. 9853

Gesucht wird für 2 Studentin-
nen bei besserer Familie Kost-
platz mit Klavierbenützung. Abz.
erbeten an die Verw. unter
„Kostplatz 2“. 9864

Offene Stellen

Perfekte selbständige Köchin für
alles zu zwei Personen gesucht.
Abz. Verw. 9836

Verkäuferin, Anfängerin, auch
in einfachen Kanzleiarbeiten be-
wandert, wird aufgenommen i.
Möbelhaus Karl Preis, Gospo-
ska ul. 20. 9835

Älteres Stubenmädchen mit
guten Zeugnissen wird gesucht.
Eintritt 1. September. Vorzu-
stellen Samstag von 8—12 Tat-
tenbachova ul. 18 im Geschäft.
9869

Mädchen für alles vom Lande
wird sogleich aufgenommen.
Anfr. Verw. 9849

Bedienerin wird aufgenommen.
Gosposka ul. 46, Tür 7. 9856

Für ein gut eingeführtes Ge-
schäft wird zwecks Vergrößerung
ein stiller Teilhaber mit 40.000
bis 50.000 Dinar Kapital ge-
sucht. Anträge unter „Geschäft
23“ an die Verw. 9862

Ehrliche Garderobierin wird ge-
sucht. Nur solche möge sich
melden, die schon als Gardero-
bierin tätig war. Abz. Verw.
9790

Reife ältere Köchin für alles
zu kleiner Familie sofort gesucht
Anfr. aus Gefl. bei M. Pelikan,
Gosposka ul. 25. 9786

Gute Animier-Musik, Trio od.
Duo, mit Jagzeinslagen wird ge-
sucht ab 12 Uhr nachts bis 3
Uhr früh. Anfr. Verw. 9791

**GARTENMÖBEL
GARTENSCHIRME
LIEGESTÜHLE
KINDERWÄGEN
LEITERN
TENNISSPORT
FUSSBÄLLE
FISCHEREIGERÄTE
SOMMERSPIELWAREN**
billigst bei
**FRANC
KORMANN
MARIBOR**
Gosposka ul. 3
Täglicher Provinzversand!



DIE LEIPZIGER MESSE

28. AUGUST — 3. SEPT. 1927

Ist der günstigste Einkaufsplatz
der Welt und die größte Muster-
schau Europas. Mehr als 1600
Warengruppen aller Branchen sind
vertreten. 10000 Aussteller aus
21 Ländern stellen das Beste und
Vollkommenste zur Schau

Auskünfte erteilt:

DIE EHRENAMTLICHE VERTRETUNG FÜR
DEN KREIS MARIBOR:
CHEMISCHES LABORATORIUM
für Industrie, Landwirtschaft und Handel
Maribor, Trg svobode 3.

Uehersiedlungsanzeige.

Das Photo-Atelier Makart übersie-
delt am 26. August in die Gosposka
ulica 20, Haus der Möbelhandlung Preis.

Das neue Atelier wird mit den allermo-
dernsten Apparaten und technischen Hilfs-
mitteln ausgestattet sein und den P. T. Kun-
den außer einem bequemen Aufgange in den
nieder gelegenen ersten Stock jedengewüns-
chten Komfort, wie elegante Warte- und Um-
kleideräume, Telephon etc. bieten.

Ab 1. September wieder den ganzen Tag
geöffnet.

Aufnahmen von 8 bis 18 Uhr.

Photo-Atelier Makart.

Perfekte Köchin

der französischen Küche vollkommen mächtig, mit lang-
jährigen Zeugnissen, wird für seines Haus in Zagreb
gesucht. Eintritt mit 15. September. Offerte unter Zl. 116
an die Administration dieses Blattes. 9843

Für gutgehendes Geschäft wird

Stiller Teilhaber

mit 20 000 bis 30.000 Din gesucht. Anträge
erbeten unter „R. E. 300“ an die Verw. des Blattes. 9838

Gesucht

wird tüchtiger und erfahrener

Expeditionsbeamte

mit mehrjähriger Praxis. Offerte unter „Selbständige
Kraft“ an die Verwaltung des Blattes. 9845

Heute (Donnerstag) Abend

ERSTKLASSIGES

KONZERT

ausgeführt von einer der besten Musiker-
kapellen in der
RESTAURATION EMERŠIĆ
Aleksandrova cesta 18. 9866